

# „Flüchtlinge“ aus Afrika halten an französisch-italienischer Grenze Sitzstreik ab



Rund einhundert Flüchtlinge haben an der französisch-italienischen Grenze einen Sitzstreik abgehalten. Die vorwiegend aus Afrika stammenden Männer, Frauen und Kinder forderten in dem Ort Ventimiglia den Einlass nach Frankreich. Acht französische Gendarmen sperrten die Straße am Grenzübergang ab. Die Flüchtlinge hielten Schilder hoch, auf denen u.a. zu lesen stand: „Wir wollen durch“ und „Wir brauchen Freiheit“.

*(Über die streikenden Invasoren berichtet euronews.de auch mit einem Video)*

Hinsichtlich der Motivation der Flüchtlingsdarsteller ist vor kurzem in der FAZ ein mehrteiliger Artikel erschienen, in dem ein „Flüchtling“ aus Gambia davon ausgeht, dass er z.B. in Deutschland „kostenlos ein Haus erhält“. Für den nachfolgenden Asyl-Kandidaten ist es die Abenteuerlust:

*Für viele Afrikaner ist der Weg nach Europa auch einfach ein Erlebnis. „Pour la richesse“ und für das Abenteuer habe er*

*sich aufgemacht, sagt Nouf aus Benin lächelnd. Er steht vor dem halboffenen Tor eines Gettos im Viertel „Misrata“. Nouf ist zwanzig Jahre alt, sein Unterhemd klebt auf dem muskulösen Oberkörper. In Benin hat er als Autolackierer gearbeitet. Er sagt, es sei ihm egal, wohin er nach Europa komme.*

Die „Deutsche Welle“ berichtet in dem Artikel „Kein Krieg, kein Hunger im Senegal – dennoch fliehen Tausende“ über die nicht vorhandenen beruflichen Qualifikationen der „Flüchtlinge“:

*Der Internationalen Organisation für Migration (IOM) zufolge kamen allein zwischen Januar und März dieses Jahres knapp 1200 Senegalesen an Italiens Küsten an. „Es sind vor allem junge Männer vom Land und aus den Vorstädten, wo es wenig wirtschaftliche Möglichkeiten gibt. Oft haben sie nur eine geringe formale Schulbildung“, erläutert Jo-Lind Roberts-Sene, Leiterin des IOM-Büros im Senegal. „Sie suchen nach wirtschaftlichen Perspektiven, nach Arbeit, sie wollen ihre Familien unterstützen.“*

*Viele wüssten nicht, was sie in Europa erwarte, so Roberts-Sene. „Sie machen sich nicht klar, was es bedeutet, illegal in Europa zu leben, welche Konsequenzen das hat. Für sie heißt Europa: Ich komme an, finde Arbeit und schicke ganz viel Geld zu meiner Familie zu Hause.“*



Die Identitäre Bewegung Österreich kommentiert dazu treffend:

Diese Entwicklung hat nichts mehr mit „Flüchtlingen“ oder „Asyl“ zu tun, wie es in der Vergangenheit der Fall war. Wir erleben heute eine beispiellose Masseneinwanderung aus Afrika und dem Mittleren und Nahen Osten nach Europa. Eine Entwicklung, die weder den Auswanderungs- noch den

Einwanderungsländern hilft und für die europäischen Völker im Rahmen des Großen Austausches existenzbedrohend ist.

Grenzen töten nicht – Festung Europa, jetzt!